

5/2016  
20. März bis 9. April

# Pfarreiblatt

OBWALDEN



«Die Jünger auf dem Weg nach Emmaus». Aquarell von Pater Karl Stadler (1921–2012), Engelberg.

Ostern 2016

## «Herr, bleib doch bei uns!»

**Die Geschichte von Jesus und den beiden Emmausjüngern ist eine wunderschöne Weggeschichte. Der Kunstmaler Pater Karl Stadler vom Kloster Engelberg hat diese Szene zu Lebzeiten öfters dargestellt. Pater Patrick Ledergerber, Pfarrer von Engelberg, regt mit Hilfe von P. Karls Aquarell zum Nachdenken über die Osterbotschaft an.**

In meinem Elternhaus hing über unserem Esstisch der gerahmte Kunstdruck eines Bildes des bekannten Luzerner Künstlers Robert Zünd (1827–1909) mit dem Titel «Gang nach Emmaus». Es ist die romantisch-naturalistische Darstellung der beiden Emmausjünger, die mit Jesus auf dem Weg sind. Das Bild hat mich als Kind sehr angesprochen, und besonders die Geschichte hat mich fasziniert. Sie gehört bis heute zu meinen liebsten Schriftstellen. Das ist einer der Gründe, wieso ich das Bild von P. Karl Stadler für diese Pfarreiblatt-Ausgabe gewählt habe.

### Emmaus wird zu Engelberg

P. Karl Stadler war in seinen jungen Jahren ein begeisterter Sportler: Skifahren im Winter und Wandern im Sommer gehörten zu seinen Leidenschaften. Dabei kam es auch immer wieder zu Begegnungen mit Menschen, die er ab und zu mit seiner Kamera erfasste. Besonders die Einheimischen, bärtige Gestalten und Älpler beeindruckten ihn. Und dieses Interesse an den hier ansässigen Menschen widerspiegelt sich in seinen Kunstwerken. Es muss deshalb nicht so sehr verwundern, dass P. Karl das Bild geografisch und zeitlich ins Heute aktualisiert und dem auferstandenen Christus zwei Engelberger «Jünger» zur Seite gestellt hat. Der

Jünger zu seiner Rechten trägt die typische Älplerkleidung: gutes Schuhwerk, schwarze Hose, das Älplerhemd und den Hut. Die Gestalt zu seiner Linken könnte ebenso gut eine Jüngerin sein, deren Haar zusammengebunden ist – aber lassen wir das einfach offen. Links im Bild der Hahnen, rechts am Fusse des Titlis das Kloster Engelberg mit den markanten Dächern von Kirchturm und Kirche. P. Karl hat die Szene also in die Engelberger Alpenwelt transponiert, wo die soeben über den Spannörtern aufgegangene Sonne ein bezauberndes Licht verbreitet und das Dunkel der Nacht am Firmament verdrängt.

### Die «blinden» Jünger und der «ahnungslose» Fremde

Am ersten Tag der Woche machen sich zwei Jünger – einer heisst Kleopas – auf den Weg nach Emmaus. Ob sie dort wohnen, also auf dem Heimweg sind, oder ob sie mit ihrem Gang nach Emmaus eine andere Absicht verbinden, wissen wir nicht. Emmaus liegt sechzig Stadien von Jerusalem entfernt, das sind etwa elf Kilometer. Sie sprechen über das, was sich ereignet hatte, nämlich über die Passion Jesu. Plötzlich gesellt sich Jesus hinzu, ohne dass sie ihn erkennen. Dies ist nicht der einzige Auferstehungsbericht, wo Jesus für seine Freunde verborgen bleibt. Vielleicht weil sein Auferstehungsleib anders aussieht, oder weil die Jünger fest davon überzeugt sind, dass Jesus für immer tot wäre und sie in der immensen Trauer mit den verweinten Augen die Wirklichkeit nicht richtig wahrnehmen können – alles Mutmassungen! Auf jeden Fall macht der Umstand, dass der Leser gegenüber den Jüngern einen Wissensvorsprung hat, die Geschichte umso spannender und



unterhaltsamer, besonders wenn sich Jesus völlig ahnungslos gibt.

### Der Fremde als Seelsorger

Er ermuntert die beiden, ihm alle Einzelheiten genau zu erzählen. Hier zeigt Jesus ausserordentliches Geschick als Seelsorger und Therapeut. Menschen, die sich in einer Krisensituation befinden wie die beiden trauernden Jünger, müssen ihren Kummer von der Seele reden; damit beginnt jede aufbauende Therapie. Zuhören und sich dem anderen zuneigen ist vielleicht das Wichtigste in der Seelsorge.

### Die zweifelnden Jünger

Die Jünger geben bereitwillig Auskunft darüber, was sie bedrückt und was mit Jesus geschehen ist; dass ihn die führenden Juden durch die Römer verurteilen und hinrichten liessen. Und wie sie gehofft hatten, dass er Israel erlösen werde. In ihren Augen gibt es keine Hoffnung mehr, weil das alles schon vor drei Tagen passiert ist und inzwischen die Verwesung des Leichnams einsetzt. Und auch der Zeitpunkt, auf den sich die Prophezeiungen der Auferstehung des Herrn bezogen hatten; offensichtlich sind diese nicht in Erfüllung gegangen, sonst hätten die Jünger ja etwas davon gehört. Den Frauen, die am Morgen das leere

Grab entdeckt und den Jüngern die Botschaft des Engels überbracht hatten, dass Jesus lebe, glaubten sie nicht. Einige Jünger gingen zwar hin und «fanden alles so, wie die Frauen gesagt hatten; ihn selbst aber sahen sie nicht», heisst: Jesus ist zwar da, aber man muss ihn erkennen! Es fällt auf, dass sie ihn in diesen Ausführungen lediglich als «Propheten» beschreiben, nicht aber als Messias oder gar als Sohn Gottes. Ihr Problem sind nicht nur die «Blindheit» und der «Zweifel», sondern der Unglaube.

### Der Fremde als Lehrer

Jetzt ist für Jesus offensichtlich der Zeitpunkt gekommen, einige deutliche Worte zu sagen: Ihr versteht überhaupt nichts! Warum glaubt ihr nicht, was die Propheten gesagt haben? Kennt ihr überhaupt die Schrift? Es ist doch alles genau so gelaufen, wie man das gemäss der Schrift erwarten musste für den Messias! Jesus gibt ihnen eine katechetische Unterweisung, die zum Leidwesen der Theologen im Evangelium nicht wiedergegeben wird.

### Die Jünger erkennen Jesus

Die Auslegung der Schriften genügt nicht, damit die Jünger zum Glauben kommen. Sie bewegen sich nach diesem langen Weg von Jerusalem nach Emmaus schliesslich doch noch in die richtige Richtung: Sie laden Jesus ein, bei ihnen zu bleiben, weil es bald Abend wird: «Herr, bleib doch bei uns.» Jesus nimmt die Einladung an, weil die beiden zum Glauben kommen sollen, noch bevor sich «der Tag geneigt» hat. Sobald Jesus das Brot bricht, so wie er es für sie wohl oft und zum letzten Mal im Abendmahlsaal getan hat, erkennen sie ihn. Sie kommen zum Glauben – wegen dem Brotbrechen, und nicht etwa durch das Erlebnis eines Wunders. Das einzige Wunder, das hier geschieht, ist neben der Erscheinung des Auferstandenen dessen Verschwinden.

### Bittruf unseres Glaubens

Mit dem Bild der Emmausjünger lädt uns P. Karl ein, auch mit Jesus unterwegs zu sein. Deshalb holt er die Szene ins Heute. «Herr, bleib doch bei uns!» Dieser Bittruf kann sich in vielen Lebenssituationen aufdrängen. Bleib doch bei uns, wenn es dunkel wird in unseren Herzen. Bleib bei uns im Dunkel der Traurigkeit, wenn wir uns allein gelassen fühlen und die Einsamkeit uns bedrückt; wenn uns ein geliebter Mensch genommen wird; wenn wir echte Mitmenschlichkeit vermissen. Bleib bei uns im Dunkel der Hoffnungslosigkeit, wenn ein Ziel unseres Lebens zerfällt; wenn Menschen, auf die wir gebaut haben, uns enttäuschen und im Stich lassen. Bleib bei uns im Dunkel der Angst, wenn bei uns oder einem geliebten Menschen eine unheilbare Krankheit diagnostiziert wird; wenn der Tag unseres Lebens sich neigt. Dann bleibe bei uns, begleite uns auf dem Weg, wie du die beiden Jünger begleitet hast, damit wir wie die Emmausjünger neue Hoffnung schöpfen beim Anblick der

aufgehenden Sonne. Es ist für unseren Glauben nicht notwendig, dass wir Jesus leibhaftig sehen. Wir wissen: Ostern ist Wirklichkeit! Er ist wahrhaftig auferstanden. Dem Tod wurde das Dunkel genommen. Jesus ist bei uns und mit uns – nicht nur im Gottesdienst, wenn uns das Brot gebrochen wird, sondern in all unserem Suchen, Hoffen, Glücklichein bis zu dem Tag, an dem wir ihn sehen können im Lichte der Ewigkeit.

*P. Patrick Ledergerber OSB*

P. Karl hat einem Freund als Gruss zum Emmausbild ein kleines Gedicht geschrieben:

.....  
 ... zum Osterfest  
 seid freudig und gläubig gegrüsst!  
 Euer Herz brenne,  
 wenn Ihr mit dem Herrn Jesu  
 nach Emmaus wandert,  
 und empfanget heilige Erquickung,  
 wenn Er Euch das Brot bricht.  
 Euch in Ihm zutiefst verbunden.

*carolus monachus*  
 .....

### Patrick Ledergerber/Karl Stadler

Patrick Ledergerber (Texte) und Karl Stadler (Abbildungen) gestalten in diesem Jahr gemeinsam die Beiträge zu Ostern, Pfingsten und Weihnachten.



P. Patrick Ledergerber, geboren 1961, kam 1976 an die Stiftsschule Engelberg. Nach der Matura trat er ins Kloster ein. Im Anschluss an sein Theologiestudium arbeitete er 20 Jahre als Präfekt im Internat der Stiftsschule. Berufsbegleitend absolvierte er das Musikstudium mit Hauptfach Orgel und schloss mit dem Konzertdiplom ab. Seit 2010 ist P. Patrick Pfarrer von Engelberg.



P. Karl Stadler wurde 1921 auf dem Rorschacherberg über dem Bodensee geboren. Er trat 1934 in die Stiftsschule

Engelberg ein und schloss mit der Matura ab. 1942 trat er ins Kloster ein. Er studierte Theologie und besuchte ab 1949 die Kunstgewerbeschule Basel. Ab 1951 wirkte er als Ästhetik- und Zeichenlehrer an der Stiftsschule und beschäftigte sich mit Malerei und Grafik. Ausserdem redigierte er die Hauszeitschrift «Titlisgrüsse». Verschiedene Reisen in den Schulferien führten ihn in europäische Länder und bis in den Nahen Osten. P. Karl Stadler starb 2012.